

REGION

Welcher Weg?

Eine auswärtige Expertenmeinung zeigt: Es mit der Sanierung allen recht zu machen, ist auch für die Lintharena ein schweres Unterfangen. SEITE 3



NACHRICHTEN

Spannender Wahltag: Die Ungarn haben über die Alleinregierung von Viktor Orban entschieden. SEITE 14



SPORT

Mindestens Silber: Volley Näfels schafft den Einzug in den Final der Schweizer Meisterschaft. SEITE 19



KULTUR

Charmanter Draufgänger: Filmlegende Jean-Paul Belmondo wird heute 85. SEITE 17



Bilder Sasi Subramaniam, Köbi Hefti, Keystone

Wetter heute
Kanton Glarus

8°/18°
Seite 8

Inhalt

Region	2	Boulevard	15
Wetter	8	Markt	16
Meine Gemeinde	11	TV-Programm	18
Nachrichten	13	Sport	19

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch
Reichweite 164 000 Leser (MACH-Basic 2017-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



Mehr Tote als Geburten, aber trotzdem mehr Einwohner

Der Kanton Glarus wächst auch im Jahr 2017. Mittlerweile leben über 40 000 Personen im Glarnerland. Die neuen Bewohner werden allerdings nicht im Kantonsspital geboren.

von Sebastian Dürst

Glarus teilt sein Schicksal mit den Kantonen Graubünden, Uri, Tessin, Schaffhausen, Basel-Stadt und Solothurn: Hier sterben mehr Menschen als geboren werden. Im Jahr 2017 waren es in Glarus 376 Personen, die ihre letzte Reise antraten, aber nur 366 Kinder, die geboren wurden. So berichtet das Bundesamt für Statistik über die Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz.

Aber auch wenn Glarus zu den weniger Kantonen gehört, die mehr Todesfälle als Geburten zu verzeichnen haben, weist der Kanton insgesamt ein Bevölkerungswachstum auf. Genau 193 Personen mehr hatten ihren ständigen Wohnsitz im Kanton Glarus, wenn man die Daten vom 1. Januar 2017 und jene vom 31. Dezember 2017 vergleicht. Das heisst: Das Glarnerland wächst aufgrund von Zuzüglern aus anderen Kantonen oder gar anderen Ländern.

Im Jahr 2017 haben deutlich mehr Menschen in den Kanton Glarus ge-

zogen, als Einwohner ihn verlassen haben. 1574 Personen sind in den Kanton gekommen, 1352 haben das Glarnerland in der gleichen Zeitspanne aber auch wieder verlassen.

Insgesamt gibt das Bundesamt für Statistik (BFS) eine Bevölkerungszahl von 40 340 Einwohnern an. Das entspricht einem Bevölkerungswachstum von 0,5 Prozent.

Glarus wächst weniger stark als der Schweizer Durchschnitt

Schweizweit verzeichnet die Statistik ein Wachstum von 0,7 Prozent. Das ist

zwar mehr als im Kanton Glarus, aber ein deutlicher Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren: In den letzten zehn Jahren lag das Wachstum stets über 1 Prozent.

Nur zwei Kantone hatten Ende Jahr weniger Einwohner als zu Beginn: Das Tessin und Neuenburg. Das Tessin verzeichnete sowohl einen Sterbeüberschuss als auch einen Abwanderungsüberschuss. In Neuenburg führte nur die Abwanderung in andere Kantone zur kleineren Bevölkerungszahl. Das schweizweit grösste Wachstum weist der Kanton Zug mit 1,2 Prozent auf.

INSERAT

ABOPLUS

Attraktive Reiseangebote:
aboplus.somedia.ch

Blieben Sie gesund!

Hörberatung Glarnerland
Stefan Mathis

KantonsspitalGlarus
Medizinische Kompetenz für die Region

AXA winterthur

BZ
Gesundheit & Soziales
Kanton Glarus

9.-14. April 2018

verstehbar
ganz Ohr



Für Sportschwimmer oder für Familien? Die Lintharena versucht, beiden Zielgruppen gerecht zu werden.

Archivbild

Der schwierige Weg, es allen recht zu machen

Die Landsgemeinde hat die Wahl zwischen einem familienfreundlichen Schwimmbad mit Rutschbahn, Aussenbecken und Saunalandschaft und einer sparsameren Sanierungsvariante. Für den Verwaltungsrat ist der Fall klar: Ja zur teureren Variante. Ganz so einfach ist die Sache aber nicht, sagt ein Architekt.

von Alexandra Bärtsch

Gründe gegen eine reine Sanierung der Lintharena liefert der Verwaltungsrat genug. Das Angebot wäre kleiner, da der Sprungturm und die Sauna verschwinden würden. Das entspreche nicht mehr den Anforderungen an ein modernes Hallenbad. In den Augen von Architekt Ralph Beck sind die 24 Millionen im Verhältnis zur dafür erhaltenen Anlage zu viel Geld. «Im Vergleich mit anderen Hallenbadsanierungen, wie zum Beispiel Uster, wirken diese Kosten erschlagend», sagt Beck. Er ist Inhaber eines Architekturbüros in Liechtenstein und kennt die Lintharena seit dem Projekt «The Wave Factory», bei dem er Pläne für eine Wellenanlage für Surfer entwarf.

Warum ist auch die reine Sanierung so teuer? Ein Grund ist die Sanierung

der Kanalisation. Ausserdem wird bei beiden Varianten nicht nur das Hallenbad saniert. Knapp 4 Millionen fliessen in den Posten allgemeine Infrastruktur und Umgebungsanpassung, weitere 750 000 Franken in den Kunstrasenplatz sowie 2,25 Millionen in die Hotellerie und Gastronomie. «Ob der Steuerzahler für eine Hotel- und Gastronomierenovation zu bezahlen hat, bleibt letztlich eine politische Frage», so Beck.

Ausbau ist auch (keine) Lösung

«Der Ausbau mit dem Warmwasser-Aussenbecken, der Rutschbahn und einem Kinderplanschbereich scheint geradezu verlockend», sagt Architekt Beck. Er sieht jedoch auch bei der Ausbauvariante für 36 Millionen Franken einige Knackpunkte. Aus architektonischer Sicht vermisst Beck das Gesamtkonzept. Er meint nach dem Betrachten der Pläne: «Zu dem organisch gewachsenen Knäuel der Lintharena hat

man wie bei einem Puzzle nun noch neue Elemente wie das Warmwasser-Aussenbecken hinzugefügt. Ich vermisse den Masterplan, und der sollte bei jedem Projekt eigentlich dazugehören.» Gemeint ist damit ein Flächenkonzept, nach dem entschieden wird, wo ein Anbau oder eine Umnutzung sinnvoll sind, um das architektonische «Chaos» zu verhindern. «Dieses Vorge-

«Ich vermisse den Masterplan, und der sollte bei jedem Projekt eigentlich dazugehören.»

Ralph Beck
Architekt

hen sollte bei jedem Projekt angewendet werden», sagt Beck.

Adrian Hager, Verwaltungsratspräsident der Lintharena, widerspricht dieser Architekteneinschätzung. Im Rahmen des Vorprojekts habe man sich intensiv mit optimierten Varianten und Abläufen auseinandergesetzt. Die Grundsatzsubstanz der Lintharena bietet seiner Ansicht nach wenig Spielraum für Alternativen. «Wir haben mit der Neuplatzierung der Rezeption versucht, die Lintharena für den Besucher logischer aufzubauen», sagt Hager.

Sportschwimmer oder Familien

Heutzutage wird das Hallenbad neben dem Schulschwimmen von Sportlern und Familien genutzt. Die Ausstattung der Anlage entspricht aber einem reinen Sportbad: Laut Verwaltungsratspräsident Hager würde man mit einem Ausbau zusätzliche Attraktionen für Familien schaffen und somit ein Hal-

lenbad für alle Zielgruppen werden. Das sieht Ralph Beck anders. Um für Sportler attraktiv zu bleiben und zusätzlich neu familienfreundlich zu sein, ist die Fläche des Hallenbads aus seiner Sicht zu klein. Ein 25-Meter-Becken sei ausreichend für ein Familienbad, für Sportler fehle dann aber der Platz. Beck meint: «Für Sportschwimmer wäre ein 50-Meter-Olympia-Becken optimal. Die Planung sieht für mich eher nach einem Spektakelbad mit Wellnessstempel aus.»

Der Vergleich mit anderen Hallenbädern, die für das ganze Besucherspektrum konzipiert sind, bestätigt dies. Die Hallenbäder Chur und Schaffhausen verfügen beide über ein 50-Meter-Becken, in dem man das ganze Jahr schwimmen kann. «Wenn sich die Glarner Bevölkerung aber in erster Linie ein Familienbad wünscht, reicht ein 25-Meter-Becken», sagt Beck. Nach Angaben von Adrian Hager ist ein 50-Meter-Becken im jetzigen Gebäude nicht realisierbar.

Die perfekte Variante gibt es nicht

Ob Sanierung oder Ausbau, die Renovation eines Hallenbads wie der Lintharena ist grundsätzlich kritisch. «Im Normalfall wird ein Gebäude in diesem Zustand nur saniert, wenn es im architektonischen Sinn schützenswert ist», sagt Beck. An einem Gebäude Renovationen vorzunehmen, berge oft Überraschungen und unerwartete Kosten. Ein Neubau käme dann weniger teuer.

Diese Ansicht teilt Adrian Hager. Einige Millionen Franken günstiger wäre laut seinen Berechnungen ein Neubau mit der gleichen Ausstattung wie die Ausbauvariante. Bezieht man die Kosten für die nötige Instandsetzung der restlichen Lintharena mit ein, käme man laut Hager mit gut 33 Millionen weg. Dass die Planer eine Neubauvariante nicht weiterverfolgten, liege vor allem an der erschwerten Organisation der Rezeption, der Garderoben und den damit verbundenen höheren Betriebskosten, erklärt Hager.

Eines ist klar: Die Ausbauvariante wird mehr als die reine Sanierung kosten – trotz des tieferen jährlichen Betriebsdefizits. Was hingegen auch bei einem Ausbau kaum teurer wird, ist laut Hager der Besuch in der Lintharena: «Wir rechnen mit einem neuen Eintrittspreis, der nur zwischen ein und zwei Franken teurer ist als heute.» Der Ausflug ins Hallenbad würde also auch in Zukunft für eine Familie bezahlbar bleiben.

Zürcher Sprayer-Duo begeistert in Glarus

Am Samstag hat die Saison in der «Gepäckausgabe» im Güterschuppen Glarus begonnen. Mit den bekannten Graffiti-Künstlern Pase und Dr. Drax, kurz One Truth, und ihrer Kunst aus der Spraydose, die sogar käuflich ist.

von Claudia Kook Marti

Verschlungene, wilde schwarze Zeichen prangen an den Wänden. Darin ausgespart fallen die weissen Quadrate auf. Wer weiter schaut, entdeckt die Leerflächen als Kunstwerke auf Leinwänden wieder und beginnt zu schmunzeln. Denn in einer Ecke ist auch unübersehbar ein farbiger Typ zu sehen, schon mit der Malerrolle bereit, die Graffiti zu entfernen.

Das Publikum, darunter viele junge Eltern mit Kindern, das an dem wunderschönen Frühlingstag in Scharen an die Vernissage gekommen ist, ist auf Anhieb begeistert.

Von der Illegalität in die Kunstszene

Die in Zürich lebenden Brüder mit den Künstler-Namen Pase (36) und Dr. Drax (34) müssen längst nicht mehr nach-



Kunst aus der Spraydose: (von links) Pase und Dr. Drax von One Truth haben die Gepäckausgabe spielerisch verwandelt.

Bild Claudia Kook Marti

aktiv und fluchtbereit sprays. Vergessen sind diese Zeiten aber nicht.

Im Künstlergespräch im von ihnen verwandelten Raum der Gepäckausgabe stehen sie Johanna Burger und Corrado Dick vom Ausstellungsteam Rede und Antwort. Ihnen zu Füssen liegen ihre beiden Hunde, die sie seit Jahren treu begleiten.

Die sich als Autodidakten bezeichnenden Künstler erzählen von den Anfängen, als sie noch nachts auf Tour gingen und die Technik der Sprayer noch eine Geheimkunst war, während sie ihr Wissen heute an Workshops weitergeben. Sie berichten von Berlin, wo sie grosse Wandmalereien machen durften oder auch von Zürich, wo sie zuweilen immer noch die Polizei überzeugen müssen, dass ihre Kunst aus der Spraydose Aufträge der Stadt oder von Wohnbaugenossenschaften sind. Heute gebe es viel mehr Sprayer als

früher, doch die meisten blieben nicht so lange dabei, sagt Pase. Für ihn und seinen Bruder bedeutet das Sprayspiel, Lebensinhalt und Kunst, von der sie heute leben können.

Zwei Wochen in Glarus

Die Arbeit von One Truth in der Gepäckausgabe ist vergänglich. Denn jeden ersten Samstag im Monat haben wiederum bis im Oktober weitere eingeladene Künstler Gelegenheit, den unbekannteren Raum der Gepäckausgabe zu verwandeln. So kann die Graffiti-Installation von One Truth nur während der nächsten zwei Wochen besichtigt werden. Der Schlüssel zum Raum liegt bis 21. April am Schalter des Bahnhofs Glarus abholbereit.

Spannend sein darf man indes, was die beiden Künstler bei einer erlaubten Aktion beim Möbelaerial in Glarus realisieren werden.